

von Uebrigens müssen alle Glasabfälle in kleine Stücke zerschlagen, mit dem Gemenge wohl vereinigt werden und nichts unreines darunter seyn. Um sie in kleine Stücke ohne Weitläufigkeit zu verwandeln, läßt man sie im Kalcinirösen heiß werden, und wirft sie in kaltes Wasser. V o s e d' Antic verwirft diese Methode, weil das Glas durch starkes Glühen zu viel von seinen besten Theilen verliert. Allut hingegen billiget, durch Erfahrung überzeugt, diese Methode. Beide haben Recht; man erhitze das Glas nur nicht zu stark, es braucht nicht einmal zu glühen, so ist das Verfahren nützlich, und man hat den von d' Antic befürchteten Nachtheil nicht zu besorgen.

S. 2.

Weißer Sand	—	—	100 Theile
An der Luft gedschten kohlenfauren Kalk	—	—	12 —
Kalcinirtes Sodealkali, das II Procent Koh-	—	—	—
lensäure enthält	—	—	45 bis 48 —
Glasabfälle von der nämlichen Art, wie das	—	—	—
zu bereitende Glas	—	—	100 —
Wenn in der Materie noch kohlenartige	—	—	—
Theile vorhanden seyn sollten, die dem Glas	—	—	—
eine bleiche ins Gelbe ziehende Farbe mitthei-	—	—	—
len, so thut man noch Braunstein hinzu	—	—	0,25 —

Diese Komposition ist die nämliche, welche man in der Spiegelgießerei zu St. Gobain gebraucht. Das Verhältniß würde das nämliche seyn, wenn man statt Sode Potasche nehmen wollte, welche ungefähr eben so viel Kohensäure enthielte.

Zusatz des Deutschen Uebersetzers.

In Deutschen Spiegelhütten, wo Sode gebraucht wird, und die Ofen gewöhnlich nicht die besten sind, wird die Sode nicht gereinigt, sondern bloß stark bis zur weißen Farbe